

New Life

old Love?

Von ahkullerkeks

Kapitel 29: Dream

Die Tür öffnete sich so, dass kein Laut zu hören war, doch der geschrumpfte Detektiv wusste sehr gut, wer ihn dort besuchte. Hatte er sich nicht gewünscht, dass sie wieder zu ihm kam? Hatte er sie nicht bei sich gewollt? Doch. Doch, er hatte sich gewünscht, dass sie wieder kam und er hatte sie bei sich gewollt. Aber etwas stimmte nicht, stimmte nicht, an der Art, wie sie die Türklinke umdrehte, wie sie in den Raum trat, und am allerwenigsten stimmte ihr Gesichtsausdruck. Anstatt niedlich zu lächeln, wie sie es in letzter Zeit öfter tat, war ihr Ausdruck unergründlich, so als fühlte sie nichts. Sie wirkte leer. Conan wandte sich um, versuchte ihre harte Schale durch ein entschuldigendes Lächeln zu knacken, dachte, ihre Gefühllosigkeit wäre nur vorübergehend. Doch auch das ließ ihre Mundwinkel an dem Platz, wo sie waren.

Sie trat in den Raum, sie trug eine schlichte Jeans und Agasa's rotes Flanellhemd, welches sie bis zum Hals zugeknöpft hatte. Ihre Haare fielen sanft über ihre Schultern, in die wunderschönen ozeanblauen Augen, die ihn so kalt anstarrten. Sie machte einige Schritte, die Hände tief in den Taschen ihres Hemdes, und blieb neben dem Couchtisch der Detektei stehen. Conan erhob sich von dem Sofa und blieb einen Meter vor dem wunderschönen Mädchen stehen. Mondlicht schien durch die Fenster und ließ die Hälfte von Ai's Gesicht im Dunkeln.

„Haibara, ich...“, begann Conan, wurde jedoch unterbrochen.

„So hättest du es gerne, nicht wahr, Kudo?“, fragte Ai und Spott mischte sich in ihre Stimme. Sie hob ihr Kinn leicht an und brachte ein missbilligendes, schiefes Lächeln zu Stande. „So wünschst du es dir doch, oder, du Super-Detektiv? Hab ich dich nicht durchschaut? Sag es mir. Sieh mir ins Gesicht und sag mir, dass ich falsch lag, mit der Vermutung, dass das, was ich sagte, dein Herz gebrochen hat. Es ist doch so, richtig?“

Verachtung blitzte in Ai's Augen auf und Conan zuckte zurück.

Wer war sie? Sie war nicht die Ai, die Conan kannte, die, die er liebte. Sie war kalt, unnahbar und unheimlich grausam. Jedes einzelne Wort brannte sich in Conan's Gehirn und zersetzte ihm sein Herz wie ein ätzendes Gift.

„Was meinst du?“, hauchte er, nicht in der Lage, lauter zu sprechen.

Ai trat einen Schritt vor, schubste den Detektiv wieder auf das Sofa. Sie sah auf ihn hinunter. „War ich nicht gerade hier? Erinnerst du dich etwa nicht mehr?“ Ein spöttisches Lächeln umrahmte ihren Mund. „Ich war sehr überzeugend, nicht wahr?“ Sie kam ihm immer näher, setzte sich auf seinen Schoß und nahm sein Gesicht zwischen ihre Hände. „Sag es mir, Kudo. Sag mir, was du gerade gedacht hast, als ich dir meine unsterbliche Liebe gestanden hab. Galt dein Gedanke da Ran? Sag es mir.“

Conan konnte nicht richtig denken, zu sehr erinnerte ihn diese Szene an die Party in Ayumi's Haus. Sie auf seinem Schoß, ihre Lippen an seinen, ihre Hände unter seinem Shirt...

„Nein“, antwortete er schließlich und schaute in Ai's Augen. Sie waren so wunderschön, wäre da nur nicht diese Blockade, die alle Gefühle zu filtern schien. „Nein, ich hab nicht an Ran gedacht. Nicht eine Sekunde.“

Ai lachte leise und ließ ihren Mund leicht über seine Wange fahren. „Das hab ich mir gedacht. Und...“ Sie streifte seinen Mund und seine Unterlippe begann zu zittern vor Verlangen. „Was denkst du jetzt?“

Nun? Was dachte er? Wenn er das doch nur wüsste. Es war, als würde alles, was durch seinen Kopf schoss, mit jeder neuen Berührung, einfach verschwinden, als wäre sie nie da gewesen. Das einzige, was er wusste, war, dass er Ai wollte. Nicht nur für den Moment oder gar für die Nacht. Er wollte sie so, wie er Ran gewollt hatte. Er wollte sie mit jeder Faser seines geschrumpften Körpers.

„Ich geb die Schuld nicht mehr meinen neu aufblühenden Hormonen“, hauchte er, während sie einen sanften Kuss auf sein Kinn platzierte. Sein Herz schien zu zerspringen. „Ich weiß“, lachte Ai und lachte erneut, leise und kalt. „Weil du mich liebst.“

Conan erstarrte und sie ließ etwas von ihm ab, um in sein geschocktes Gesicht zu sehen. Erneut blitzten ihre Augen voller Verachtung, doch ihr Grinsen wich nicht von ihrem Mund.

„Dachtest du, ich wüsste es nicht, kleiner Detektiv?“ Sie hatte sich wieder vorgebeugt, ihre Lippen schwebten Millimeter über seinen und sie hauchte die Worte auf seinen Mund. Erneut zitterte seine Unterlippe. „Du hast es mir doch gestanden, oder nicht? Und du hast es ernst gemeint, wie ich es mir gedacht hatte.“

Conan wagte nicht, sich zu rühren und saß wie eingefroren auf dem Sofa, Ai auf seinem Schoß und ihre Lippen keinen Zentimeter von seinen entfernt. Irgendetwas stimmte ganz und gar nicht. Das war nicht seine Ai. Diese Ai war grausam und kalt. Sie ließ ihn aus Spaß leiden.

So wie ich es mit ihr getan habe, dachte Conan und stellte erschrocken fest, dass es stimmte, dass er ihr nie wirklich gesagt hatte, dass er sie liebte, dass er sich nur an ihrer Anwesenheit und ihrer Nähe erfreut hatte, ohne ihr irgendwelche Erklärungen zu geben. Er hatte das hier absolut verdient. Mehr, als irgendein anderer Mensch, den er kannte.

„War ich denn überzeugend? Hast du mir geglaubt, dass ich dich liebe, kleiner Detektiv?“, wisperte sie nun in sein Ohr und fuhr mit ihren Lippen darüber.

Ein Schauer rieselte Conan's Rücken herab. Was sagte sie da?

„Tust du es denn nicht?“, murmelte er und konnte sehen, wie sein Atem einige von Ai's Haaren bewegte.

Ai lachte leise und böse, direkt in sein Ohr.

Das Gift verätzte ein weiteres Stück seines Herzens.

„Wie könnte ich denn, wenn ich jemanden wie Takeo habe? Glaubst du wirklich, ich würde einen Mann wie ihn einfach links liegen lassen, wegen einem pubertären Teenager? Im Gegensatz zu dir, Kudo, bin ich erwachsen geworden in den letzten Jahren. Du selber scheinst dich an das Dasein eines Neuntklässlers gewöhnt zu haben. Du magst ja klug und gut aussehend sein, lieber Detektiv, doch Takeo hat noch mehr. Er ist witzig, charmant und treu. Was kannst du mir bieten? Versuch dich interessant zu machen, Kudo.“

„Du redest von mir, als wäre ich ein Putzmittel, welches sich selbst vermarkten soll.“

„Bist du das denn nicht auch? Solltest du dich denn nicht gut vermarkten können, Kudo? Selbst in der Liebe?“

Sie lehnte sich wieder zurück, sah Conan direkt in die Augen. Ein Lächeln lag auf ihren Lippen, ihre Augen sahen ihn nun warm an, es war nichts mehr von der kalten, gefühllosen Ai mehr zu sehen.

„Liebst du mich denn nicht, Shinichi?“

Erneut rann ein Schauer über Conan's Rücken.

„Ich...“

„Oder ist es wirklich so?“ Da war sie wieder. Die falsche Ai, die mit allen Mitteln zu versuchen schien, Conan's Herz zu brechen, so wie sie es schon getan hatte, als sie vorhin meinte, dass sie lieber in Takeo verliebt wäre, als in ihn. Aus dem Mund der echten Ai hatte es so viel mehr geschmerzt. „Überlässt du dich wirklich deinen Hormonen? Willst du nicht mich, sondern nur meinen Körper? Bist du tatsächlich nur auf Sex aus?“

Conan schüttelte den Kopf, unfähig irgendetwas zu sagen.

„Wieso hast du das denn nicht gesagt? Ich hätte mich niemals so viel mit dir abgegeben, wenn ich gewusst hätte, dass du nur auf das Eine aus gewesen bist.“ Sie entfernte sich von Conan, erhob sich und trat einige Schritte zurück. „Du bist verabscheuungswürdig, Kudo, einfach nur widerlich. Ich hasse dich, hörst du? Ich hasse dich so sehr.“

Das letzte, was Conan sah, war eine einsame Träne, die Ai's gerötete Wange hinunterlief, bevor alles schwarz wurde.

Conan öffnete seine Augen. Er lag auf dem Sofa in der Detektei, Mondlicht flutete das gesamte Zimmer in sanftes Licht. Er spürte den Schmerz in seiner Brust mehr, als er angenommen hatte. Es war, als hätte Ai ihm eigenhändig das Herz aus dem Leib gerissen, doch womöglich war das übertrieben. War es übertrieben, dass er sich so tot fühlte, nachdem Ai ihm gesagt hatte, dass sie in ihn verliebt war? Sein Traum ließ ihn die gesamte Situation noch mal überdenken.

Er war derjenige, der in seiner Beziehung mit Ai, alles kaputt gemacht hatte. Er hatte nicht einsehen wollen, dass Ran über Shinichi hinweg gekommen war, dass sie Yutaka liebte, auch wenn er ein perverser Mistkerl war. Und das schlimmste war noch, dass er selber die ganze Zeit gewusst zu haben schien, dass Ran ihn vergessen hatte. Er hatte selber gemerkt, wie sich seine Gefühle zu Ran und Ai verändert hatten. Wie konnten sich so starke Gefühle wie *Liebe* nur in weniger als zehn Jahren so sehr verändern? Wie konnte so schnell aus freundschaftlicher Hingezogenheit eine wahrhaft heftige Schwärmerei werden? Und wie wurde aus dieser Schwärmerei in nur so kurzer Zeit Liebe, die einen von innen zu zerfressen schien, wenn man den anderen so sehr leiden sah? War das fair?

„Conan-kun?“

Der geschrumpfte Schülerdetektiv sah nicht zu der Stimme, die zum Ende hin lauter geworden war. Er starrte einfach nur an die Decke.

„Alles in Ordnung mit dir?“, fragte Ran und er spürte, wie sie sich neben seine Füße auf das Sofa setzte. „Du siehst du so traurig aus.“

Er erhob sich und setzte sich in den Schneidersitz. Sein Blick ruhte fest auf Ran, er versuchte seine Gefühle zu ergründen, zu erfahren, was er fühlte, wenn er sie ansah. Doch nichts geschah. Vielleicht ein leichtes Ziehen im Magen, wenn er an Yutaka mit Ran zusammen dachte, doch mehr regte sich nicht in ihm, wohingegen sein Puls um Längen stieg, wenn er sich nur Ai's Gesicht in Erinnerung rief.

„War Ai-chan hier?“, fragte Ran und musterte Conan besorgt. „Ich dachte, ich hätte gehört, wie die Tür geschlossen wurde.“

„Ja.“ Der Klang von seiner Stimme erschreckte ihn selber. Sie klang seltsam ausdruckslos. Ob sein Gesicht auch so aussah? „Ran, ich hab eine Frage.“

„Schieß los.“ Ran lächelte, sah Conan sanft an und strich ihm über die Haare.

„Liebst du Yutaka?“

Überrascht erstarrte ihre Hand und sank langsam in ihren Schoß hinunter. Ihre Augen wurden ernst. „Ich bin mir nicht sicher“, erwiderte sie ehrlich. „Ich habe Shinichi geliebt, das weiß ich, doch ich weiß nicht, was ich für Yutaka empfinde. Natürlich mag ich ihn, sonst wäre ich nicht mit ihm zusammen, doch...Ich habe schon mal stärker empfunden.“

Conan nickte, langsam und bedächtig. „Wusstest du denn, ob Shinichi dich auch geliebt hat?“

„Ich“, Ran schluckte. „Ich hab es immer gedacht. Doch nach einiger Zeit rief er immer seltener an und wenn er anrief, schien er nicht ganz bei der Sache zu sein, es war, als wäre er mit seinen Gedanken ganz woanders. Außerdem dauerten unsere Gespräche nie länger als fünf Minuten an. Da war ich mir beinahe sicher, dass er mich nur als Freundin mochte.“

„Und wenn er dich doch liebt? Nur...nur auf eine andere Art?“

Ran runzelte die Stirn. „Wieso fragst du mich das alles, Conan-kun? Stimmt etwas nicht?“

Conan schüttelte den Kopf. Er sah auf seine Hände. „Wie fühlt sich das an? Na ja, *Liebe*, weißt du.“

Die brünette Frau lachte, melodisch und hell. Erneut strich sie über Conan's Kopf. Ihre Augen wurden wieder sanft. „Es ist ein schönes, sowohl auch ein schreckliches Gefühl. Es kommt drauf an, wie die Person fühlt, bei der du denkst, dass du sie liebst.“ Der Detektiv schwieg und Ran lächelte leicht. „Geht es um Ai-chan?“

„Irgendwie schon“, murmelte Conan, ohne zu wissen, wieso er das alles Ran erzählte. Vielleicht...vielleicht, weil er ihr so vertraute? „Sie war gerade hier und sah so müde aus. Sie tat mir so leid, wir haben etwas geredet und irgendwie...irgendwie haben wir uns gestritten. Weißt du, sie hat neulich diesen Typen, Takeo, im Cafe kennen gelernt. Sie meinte, dass er nicht ihr *Unbekannter* sei, der, in den sie verliebt ist, und dann zählte sie einige auf, die es ebenfalls nicht waren. Ich war so schockiert, dass sie Hattori nicht genannt hatte, da fragte ich sie, ob sie ihn meinte.“ Conan seufzte bei der Erinnerung und ballte die Hände zu Fäusten. „Sie sagte, ich sei dumm und ich verstehe nichts. Sie meinte, sie wünschte sich, sie wäre in Takeo verliebt, anstatt...anstatt...“ Er schluckte, Ran hielt die Luft an. „Anstatt in mich.“

Es herrschte einige Augenblicke Stille, dann spürte Conan, wie Ran zärtlich die Arme um ihn legte und an sich drückte, wie eine Mutter es getan hätte.

„Oh, Conan-kun.“ Sie strich sanft über seine Haare. „Sicher meinte sie es nicht so. Sag ihr einfach, was du fühlst. Glaub mir, Conan, es wird alles gut werden mit euch. Ihr wart füreinander bestimmt, das habe ich schon gemerkt, als ihr noch in der Grundschule wart.“

Die erwachsene Frau kicherte in die Haare des geschrumpften Teenagers.

Sein Traum sagte ihm etwas ganz anderes.

Füreinander bestimmt?

Wie es aussah nicht. Es lief alles schief. Ihre Beziehung schien nicht unter einem guten Stern zu stehen.

Von wegen *füreinander bestimmt*.